

Synodalrat

Zu Händen der Synode vom 23. November 2011

Rechenschafts- bericht

Rechenschaftsbericht des Synodalrates für die Amtsdauer vom 1. Juli
2009 bis 30. Juni 2011

Luzern, 21. September 2011

Gemäss § 32 Abs. 1 der Verfassung der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons Luzern legt der Synodalrat alle zwei Jahre der Synode seinen Rechenschaftsbericht vor.

1 SYNODE

1.1 Tätigkeit

1. In der Berichtsperiode ist die Synode zu folgenden Sitzungen zusammengetreten:

18. November 2009	Synodesitzung im Kantonsratssaal
12. Mai 2010	Synodesitzung im Kantonsratssaal
17. November 2010	Synodesitzung im Kantonsratssaal
08. Juni 2011	Synodesitzung im Kantonsratssaal

2. Die Synodesitzungen wurden jeweils wie folgt eröffnet:

18. November 2009	Andacht von Pfr. Ulf Becker, Reiden
12. Mai 2010	Pfr. Martin Scheidegger: Vorstellung des Vereins „Ökumenische Beratungsstelle Religiöse Sondergruppen und Sekten“ aus Anlass des 20-Jahr-Jubiläums
17. November 2010	Andacht von Pfrn. Marianne Siffert-Bendel, Willisau
08. Juni 2011	Pfr. Dr. theol. Hansueli Hauenstein und Bernhard Stadler, Pfarreileiter: Gefängnisseelsorge im Kanton Luzern aus ökumenischer Sicht

3. Die Synode wurde in der Berichtsperiode von Alice Hofer, Emmenbrücke, präsiert.

1.2 Geschäfte

Es gelangten in der Berichtszeit insgesamt 60 Traktanden zur Behandlung. Zu erwähnen sind insbesondere folgende Geschäfte:

- Satzung über die Leistung kirchlicher Dienste an Nichtmitglieder
- Leistungsvereinbarung mit Caritas Schweiz für die Rechtsberatung für Menschen in Not
- Neuer Aufgaben- und Finanzplan AFP 2011 bis 2014
- Postulat Max Kläy und Mitunterzeichnende betreffend Aufgabenteilung und Kantonsfinanzen
- Motion Norbert Schmassmann und Mitunterzeichnende betreffend Überprüfung der Effizienz der organisatorischen und administrativen Strukturen
- Umsetzung des Synodebeschlusses vom 17. November 2010 betreffend „ausgeglichener Finanzplan“
- Postulat Norbert Schmassmann betreffend Zusammenschluss der Kantonalkirchen in der Zentralschweiz

2 SYNODALRAT

2.1 Präsidium

Synodalrat

Ging der Synodalrat zu Beginn der Legislatur davon aus, dass mit der Wahl von Yvonne Lehmann (Departement Unterricht) die Exekutive für die kommenden vier Jahre bestellt sei, kam es während der Berichtszeit zu drei Rücktritten. Die Gründe dafür liegen in der beruflichen Situation der Amtsinhaber. Per Ende 2009 wechselte Pfr. Matthias Barth von Kriens nach Nidau/BE. Seine Nachfolge im Departement Gemeinden und Theologie übernahm am 1. Januar 2010 Pfrn. Marie-Luise Blum. Ende 2010 verliess Urs Schaffhauser die Behörde. Nach einer Vakanz von sechs Monaten trat lic. iur. Tanja Steger Hodel seine Nachfolge im Departement Recht an. Ende März 2011 trat Walter Eberhard zurück. Sein Rücktritt führte zu einer kurzen Vakanz, die per 1. Juli 2011 beendet werden konnte, indem Synodalrat Hans Nyfeler das Departement Finanzen übernahm. Das so frei gewordene Departement Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit sowie interreligiöser Dialog ist zurzeit vakant. Abgesehen davon, dass in allen drei Departementen, in denen es zu personellen Wechsels kam, arbeitsintensive Projekte am Laufen sind (Umsetzung Bericht Kirchenmitgliedschaft, Verfassungsrevision, Aufgaben- und Finanzplan für Kantonal-kirche und Kirchgemeinden), absorbieren personelle Wechsel auch immer Kräfte im Zusammenhang mit der Teambildung und der Einarbeitung. Andererseits bringen die Neubesetzungen Chancen und öffnen neue Sichtweisen und Handlungsperspektiven.

Der Sitzungsrythmus blieb unverändert. Lediglich die Klausurtagung ist mit der Einführung des AFP vom September ins Frühjahr verlegt worden, um bei der Budgetplanung einen grösseren Spielraum zu haben.

Was sich seit Jahren als Grundproblem der praktizierten Arbeitsform im Synodalrat abgezeichnet hat, hat sich weiter verschärft. Die gesellschaftliche Wahrnehmung der Kirche und die Selbstwahrnehmung decken sich nur teilweise. Während das kirchliche Selbstverständnis die Tätigkeit der Kirchgemeinden ins Zentrum stellt und in der Diskussion um Aufgabenteilung zwischen Kirchgemeinden und Kantonalkirche die finanziellen Möglichkeiten der Dachorganisation so eng wie möglich halten will, stellt sich die gesellschaftliche Wahrnehmung dieser Betrachtung teilweise diametral entgegen. Da ist die Rede von den leeren Kirchenbänken, den fehlenden jungen Gesichtern im Gemeindeleben, dem verstaubten Image der traditionellen Kirchenarbeit, dem problematischen Steuerprivileg. Manche dieser Aussagen erscheinen klischeehaft. Positiv an dieser Tendenz ist jedoch, dass die Gesellschaft den traditionellen Landeskirchen trotz der Kritik Kompetenz in durchaus wichtigen Aufgabenfeldern zuschreibt. Diese Aufgabenfelder lassen sich jedoch weniger in einzelnen Gemeinden ausmachen. Vielmehr sind es Tätigkeiten, welche die Kirche gemeindeübergreifend wahrnimmt, in sozialen Projekten, mit Beratungsstellen, in Seelsorgetätigkeit an Spitälern, Hochschulen, Gefängnissen, der Notfallseelsorge, in der Integrationsarbeit oder in der Diskussion um ethische Fragen. Diese in der gesellschaftlichen Wahrnehmung den Kirchen zugeschriebenen Kompetenzfelder stehen jedoch immer auch in Konkurrenz zu anderen Anbietern. Soll die Kirche ihren Platz in diesen Themenfeldern weiterhin behaupten und innovativ neue Aufgaben übernehmen können, braucht sie dafür die entsprechenden Mittel. Das im Synodalrat gegenwärtig praktizierte operative Milizsystem ist mittelfristig zu wenig stark, um unserer Kirche in der differenzierten und thematisch verästelten Komplexität gesellschaftlicher Ansprüche Kompetenzbereiche zuzuweisen und zu sichern, in

denen sie auf hohem Niveau ihre Nützlichkeit beweisen kann. Das Fazit dieser Überlegungen kann so zusammengefasst werden:

Die Zukunft der Kirche hängt davon ab, ob es gelingt, in der Aufgabenteilung zwischen Gemeinden und Kantonalkirche eine Gesamtschau zu entwickeln, welche den Akzent einerseits auf eine qualitativ überzeugende Gemeindegearbeit und andererseits auf Fachkompetenz in gemeindeübergreifend wahrgenommenen Aufgaben legt. Die heutige Einbindung des Synodalarats in eine Vielzahl operativer Tätigkeitsfelder widerspricht diesem Modell.

Synodalverwaltung (Synodalsekretariat und Synodalkassier)

Die im Rechenschaftsbericht 2009 beschriebene Situation hat sich nicht grundsätzlich verändert. Die zur Verfügung stehende Personaldotation (Synodalsekretär 35 %, Mitarbeiterin 70 %, Synodalkassier 30 %) entspricht dem Organisationsmodell, wie es 1970 bei der Entstehung der Kantonalkirche eingerichtet worden ist. Wohl sind die Pensen der Synodalverwaltung im Laufe dieser 41 Jahre erhöht worden. An der Organisationsform und den mit ihr vorgegebenen Arbeitsabläufen hat sich jedoch nichts grundsätzlich verändert. Verändert haben sich jedoch die äusseren Rahmenbedingungen, unter denen die Synodalverwaltung ihren Auftrag erfüllen muss. Neben der „technischen Revolution“ und den durch sie verbundenen neuen Arbeits- und Kommunikationsformen hat sich die Synodalverwaltung zu einem Koordinations- und Dienstleistungszentrum entwickelt, das den Ansprüchen der Kirchgemeinden, der Synode, der kirchlichen Mitarbeitenden, einer Vielzahl von konfessionellen und ökumenisch getragenen Organisationen, Medien, Initiativ- und Lobbygruppen, den dezentral arbeitenden Synodalaratsmitgliedern, den diversen ebenfalls dezentral stationierten kantonalen Seelsorgebeauftragten und den Fachstellen fachlich qualifiziert und speditiv dienen sollte. Am Rande sei zudem vermerkt, dass die heutigen Standards für Verwaltungsaufgaben nicht den geradezu „familiären“ Gepflogenheiten von 1970 entsprechen (Lohnausweis für alle Sitzungsgelder, interne Visumsregelungen für den Zahlungsverkehr etc.). Der Synodarat hat 2010 eine externe Betriebsanalyse in Auftrag gegeben. Sie dient dazu, das in den Legislaturzielen 2009 bis 2013 unter 1.7 formulierte Ziel „Arbeitsabläufe und Pensen im Synodalsekretariat sind den heutigen Ansprüchen und Aufgaben angepasst“ zu erreichen. Im Hinblick auf die oben beschriebenen Ansprüche an das Sekretariat muss jedoch auch auf die Totalrevision der Kirchenverfassung hingewiesen werden. Eine grundsätzliche neue Organisation der Synodalverwaltung ist sinnvollerweise mit der Verfassungsrevision zu verbinden.

Konferenz mit den Kirchgemeindebehörden

Der Synodarat hat die Präsidien der Kirchgemeinden und der Kirchenpflegen sowie die Kirchgutsverwalter und Kirchengutsverwalterinnen wieder halbjährlich zu zwei Treffen eingeladen. Auch wenn es sich hierbei bloss um informelle Treffen handelt, an denen Informationen, Meinungs Austausch und Meinungsbildung zu aktuellen Themen im Vordergrund stehen, ist die Konferenz neben der Synode und den beiden Kapiteln ein wichtiger Ort, an dem gesamtkirchliche Perspektiven diskutiert und vorgedacht werden können. Es wird im Rahmen der Verfassungsrevision zu überlegen sein, welcher Platz dieser Konferenz im Organigramm der Kantonalkirche zuzuweisen ist.

Kontakte mit Kirchgemeinden

Die jährliche Zusammenkunft mit einer Kirchgemeinde führte 2010 zu einem thematischen Austausch mit dem Kirchenvorstand Dagmersellen. Im Juni 2011 traf sich der Synodarat zu einer intensiven, extern begleiteten Arbeitssitzung mit dem Kirchenvorstand Luzern. Die

Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand Luzern hat sich im Zusammenhang mit der Absicht der Verselbständigung der Teilkirchgemeinden Meggen-Adligenswil-Udligenswil und Horw intensiviert. Die beiden Behörden sind zur Einsicht gelangt, dass die durch die beiden Teil-Kirchgemeinden ausgelösten Prozesse Themenfelder, die auch im Verfassungsprozess von zentraler Bedeutung sind, betreffen. Der Synodalrat und der Kirchenvorstand Luzern haben verbindlich beschlossen, das im Verfassungsprozess vorgesehene Mitwirkungsverfahren unter Einbezug der sich durch eine allfällige Verselbständigung von Meggen-Adligenswil-Udligenswil und Horw konkret stellenden Fragen gemeinsam zu gestalten. Beiden Parlamenten wird im Herbst 2011 ein entsprechender Planungsbericht vorgelegt.

Spitalpfarrämter

Von dem unter Ziffer 1.3 der Legislaturziele 2009 bis 2013 formulierten Ziel „Die Seelsorge in den drei LUKS-Spitälern ist in das neue Spitalkonzept eingebunden. Trägerin der Seelsorge ist die Kantonalkirche“ konnte eine erste Etappe erreicht werden. Dank der guten Kooperation der zuständigen Verantwortlichen im Luzerner Kantonsspital LUKS und in den Kirchgemeinden Wolhusen und Sursee sind Wolhusen ab 1. Januar 2011 und Sursee ab 1. Januar 2012 von der Verantwortung für die Seelsorge im lokalen Spital entbunden. In Wolhusen wirkt seit 1. Januar 2011 Pfarrerin Marianne Siffert-Bendel als Seelsorgerin. Sie wird ab 2012 auch die Seelsorge am Spital in Sursee übernehmen. Im Zusammenhang mit der bevorstehenden Pensionierung von Pfr. Christoph Moser soll ein Stellenkonzept ausgearbeitet werden, das mit den zur Verfügung stehenden Pensen eine optimale Seelsorgepräsenz in den drei Spitälern ermöglicht und auch den Notfalleinsatz sowie die Ferienvertretung regelt. Es sind vor allem die Landgemeinden, die von diesem Konzept profitieren. Ob die gegenwärtigen politischen Diskussionen um die Zukunft der Luzerner Spitäler die Umsetzung des Legislaturziels mitbestimmen wird, ist noch offen.

Hochschulseelsorge

Pfr. Felix Mühlemann führte die seit Herbst 2007 begonnene Aufbauarbeit im Hochschulpfarramt weiter. Das der ökumenischen Hochschulseelsorge zur Verfügung gestellte Zentrum Leo 15 in der Nähe der Hofkirche entwickelte sich zum sichtbaren Präsenzzort der Hochschulseelsorge. 2010 kam es in der römisch-katholischen Stellenbesetzung zu einem Wechsel. Auch in der neuen personellen Situation arbeiten die beiden Seelsorger besonders im Veranstaltungsbereich als ökumenisches Team. Die mit der Erkrankung von Pfr. Felix Mühlemann ab November 2010 verbundene Vakanz konnte vor allem dank des ökumenischen Konzepts und dem verständnisvollen kollegialen Einsatz des römisch-katholischen Seelsorgers überbrückt werden.

Fachstelle Öffentlichkeitsarbeit

Nach der Beauftragte Stefan Sägesser die Arbeit im Mai 2009 im Rahmen des Pflichtenhefts seines Vorgängers aufgenommen hatte, passte der Synodalrat das Pflichtenheft anfangs 2011 den aktuellen Bedürfnissen an.

In der Presse- und Medienarbeit liegt der pensenmässige Schwerpunkt bei den Pressemitteilungen über herausragende Anlässe und wichtige Beschlüsse der Kirchgemeinden. Exemplarisch sei auf einige Projekte hingewiesen, die durch die Fachstelle begleitet worden sind: Jubiläum Kirchgemeinde Escholzmatt; Neubau der Kirchenzentren Buchrain und Gunzwil; Pfarrinstallationen; Jubiläum Matthäuskirche Luzern; Renovation Glockenturm Lukaskirche. Die regelmässige positive Medienpräsenz unserer Kirche ist der Arbeit der Fachstelle und der guten Zusammenarbeit mit dem Kirchgemeinden zu verdanken.

In einer Medienresonanzanalyse konnte die Fachstelle Entwicklungspotentiale in der Kommunikation der Gemeinden aufzeigen. Noch immer besteht die Tendenz, über die kirchlichen Tätigkeiten vor allem kirchenintern zu orientieren. Die Fachstelle wird sich unter anderem in Schulungen dieser Thematik annehmen.

Der Kirchenbote verfügt neu über eine von der Kantonalkirche redaktionell verantwortete Seite. Damit konnte ein altes Anliegen des Synodalrates endlich umgesetzt werden. Die Kantonalkirche hat so wie die Kirchgemeinden auch die Möglichkeit, wichtige Anliegen den Kirchenmitgliedern direkt zu kommunizieren.

Die Homepage der Kantonalkirche und der Kirchgemeinden wurde einer Renovation unterzogen. Die technischen Möglichkeiten zur Bewirtschaftung der Homepage sind allerdings ausgeschöpft. Eine weitere Leistungsverbesserung wird auch mit grösseren technischen Investitionen verbunden sein.

Das gemeinsame Erscheinungsbild von Kirchgemeinden und Kantonalkirche ist nahezu im ganzen Kanton eingeführt. Nur zwei Gemeinden führen ein anderes Erscheinungsbild. Dass sich die grosse Zürcher Landeskirche entschlossen hat, das Luzerner Modell in seinen Grundzügen zu übernehmen und auf die Zürcher Verhältnisse zu adaptieren, spricht für das Erscheinungsbild der Reformierten im Kanton Luzern.

Schweizerischer Evangelischer Kirchenbund

Die beiden Luzerner Delegierten, Hans Nyfeler und David A. Weiss, trafen sich zur Vorbereitung der Abgeordnetenversammlungen (AV SEK) mit den übrigen Zentralschweizer Delegierten. Diese Zusammenarbeit ist nach wie vor recht verbindlich, treten doch die Zentralschweizer Kirchen in der AV SEK als Fraktion auf. Im Rahmen des Wahlkampfs vor der Neubesetzung des Präsidiums des Rates SEK wurden jedoch auch wieder Stimmen laut, die auf die Problematik des Missverhältnisses von Delegiertenstimmen und finanzieller Verpflichtung der SEK-Kirchen hinwiesen. Vor diesem Hintergrund mag es für die finanzstarken Kirchen Zürich und Bern richtig erscheinen, wenn das Präsidium nach wie vor aus ihren Reihen gestellt wird.

Konferenz der Kirchenpräsidien des SEK (KKP)

Die vierteljährlich einberufene Konferenz ist eines der wenigen Gremien auf nationaler Ebene, die dem föderalistischen Einzelgängertum der 26 SEK-Kirchen eine gemeinsame Plattform abringen können. Der Austausch wird von allen Beteiligten geschätzt und betrifft neben Informationen auch strategische Fragen und politische Einschätzungen.

Deutschschweizerische Kirchenkonferenz (KiKo)

Die Kirchenkonferenz befasste sich neben den jährlich wiederkehrenden Finanzgesuchen wie immer auch mit neuen Anfragen. Darüber hinaus diskutierte die Konferenz die Frage, wie die Konferenz und die Zusammenarbeit zwischen den KiKo-Kirchen effizienter und allenfalls auch verbindlicher werden kann. Lösungen werden sich, wenn überhaupt, in kleinen Schritten abzeichnen.

2.2 Diakonie und Soziales

Kommission für Diakonie und Soziales

Die Kommission traf sich während der Berichtsperiode zu 11 Sitzungen. Neu wurde im November 2009 ein Treffen für die Diakoniebeauftragten der Landgemeinden und im November 2010 ein Treffen für die Vorstandsfrauen der noch verbliebenen reformierten Frauenvereine in Escholzmatt, Wolhusen, Willisau, Dagmersellen und Reiden durchgeführt. Beide Veranstaltungen waren sehr gut besucht. Vieles konnte geklärt werden, wie z. B. die Bedeutung des Begriffs Diakonie oder die Frage, welche Aufgaben die reformierten Frauenvereine haben, wie sie mit ihren Kirchgemeinden vernetzt sind und wie sie von ihrer Kirchgemeinde finanziell unterstützt werden.

Am Diakonie-Apero vom 1. September 2010 wurde die Arbeit der Kantonalkirche im Bereich Diakonie vorgestellt. Die Sozialarbeiterinnen aus dem Sozialberatungszentrum der Kirchgemeinde Luzern und der ökumenischen Sozialberatung Rontal berichteten über ihre Arbeit. Leider waren nur wenige Diakoniebeauftragte der Kirch- und Teilkirchgemeinden anwesend.

Erstellt wurde auch eine Ressortmappe Diakonie, die von den Kirchgemeinden bezogen werden kann und demnach auch auf der Homepage der Kantonalkirche herunterzuladen ist.

Zentralschweizer Diakoniekonferenzen

Anstelle der kantonalen Diakoniekonferenz wurden und werden in den Jahren 2010 bis 2012 Konferenzen für alle Zentralschweizer Kirchen durchgeführt, die keine eigenen Diakoniekonferenzen kennen. Danach wird die Pilotphase evaluiert werden und es wird sich zeigen, ob die Konferenzen weiterhin zusammen organisiert werden. Die erste Konferenz fand im Juni 2010 zum Thema „Kirche im Megatrend Gesundheit“ statt.

Zweiter Ökumenischer Tag der Diakonie

Wiederum ein Höhepunkt war der zweite Ökumenische Tag der Diakonie mit dem Titel „Diakonie-Sauerteig der Kirche in der Gesellschaft von heute und morgen“, der am 28. Mai 2011 stattfand. Knapp 60 Teilnehmende hatten während eines Tages die Möglichkeit, sich in wechselnden Diskussionsgruppen mit unterschiedlichen Fragen und Perspektiven des Themas Diakonie auseinanderzusetzen, diakonische Projekte kennenzulernen und Visionen für Diakonie zu entwickeln. Die Visionen drehten sich um ökumenische regionale Diakoniestellen, eine Öffentlichkeitsstelle für Diakonie, die Gründung einer Diakoniebank, aber auch Diakonieunterricht in den Schulen. Generell wurde festgestellt, dass Diakonie in der Öffentlichkeit zu wenig wahrgenommen wird und dass die Gleichwertigkeit von Diakonie und Verkündigung nicht gegeben sei. Die Rückmeldungen der Teilnehmenden waren so positiv, dass das Organisationsteam beschlossen hat, einen dritten Ökumenischen Tag der Diakonie zu planen.

Ökumenische Zusammenarbeit im Bereich Diakonie

Nach wie vor findet regelmässig ein Austausch zwischen den beiden Verantwortlichen der Evangelisch-Reformierten und der Römisch-katholischen Landeskirche statt. Auf römisch-katholischer Seite wechselte die Leitung der Fachstelle Diakonie wegen der Pensionierung von Karl Mattmüller zu Markus Kopp.

Als Projekt besteht seit Oktober 2010 eine ökumenische Spurgruppe, die den Auftrag hat, sich mit dem Projekt einer Koordinationsstelle Palliativ-Seelsorge zu befassen. Ausschlaggebend war, dass die Spitex Luzern den sogenannten „Brückendienst“ gestartet hat, einen ambulanten Dienst zur Pflege und Betreuung für Menschen in komplexen palliativen Situationen. Um die ganzheitliche Betreuung der Kranken und ihrer Angehörigen gewährleisten zu können, hat die Spitex Partnerinnen und Partner gesucht, darunter auch die Landeskirchen. Für die Kirchen ist es eine neue Situation, als Dienstleistende angefragt zu werden. Es ist aber der Kernauftrag der Kirchen, Menschen, die von schwierigen Lebenssituationen betroffen sind, auf deren Wunsch hin zu begleiten. Deshalb wird anfangs 2012 eine Projektleiterin beauftragt werden, die Fragen der Koordination für die Palliativ-Seelsorge zu klären.

Institutionen, deren Mitglied die Kantonalkirche ist und/oder die durch die Kantonalkirche finanziell unterstützt werden

Die Berichte der von der Synode gewählten Delegierten wie auch die Jahresberichte der verschiedenen Institutionen geben einen Einblick in die vielfältige Arbeit der Lebenshilfe, Beratung und Begleitung, die durch bezahlte und unbezahlte Mitarbeitende geleistet wird. Es handelt sich dabei um folgende Institutionen: Ehe-, Lebens- und Schwangerschaftsberatung (elbe), Verein kirchliche Gassenarbeit, Sozialpädagogische Wohnheime Luzern und Telebibel.

Direkt durch ein Mitglied vertreten ist der Synodalrat im Stiftungsrat Hilfs- und Solidaritätsfonds für Strafgefangene und Straftlassene. Seit Juli 2010 stellte er zudem das Präsidium im Vorstand des Ökumenischen Vereins Beratungsstelle Religiöse Sondergruppen und Sekten.

Neu hat die Synode seit 1. Januar 2010 während einer dreijährigen Pilotphase eine Leistungsvereinbarung mit der Rechtsberatung der Caritas Schweiz abgeschlossen. Diese bietet für Menschen in Not juristische Beratung an. Im Rahmen dieser Vereinbarung können Pfarrpersonen, Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone sowie die Sozialberatung der Kirchgemeinde Luzern unentgeltlich Rechtsauskünfte in den Bereichen Sozialhilfe-, Sozialversicherungs-, Asyl- und Ausländerrecht einholen. Die Rechtsberatung der Caritas Schweiz übernimmt allenfalls auch die anwaltliche Vertretung für Klientinnen und Klienten der Kirch- und Teil-Kirchgemeinden. Das Pilotprojekt wird 2012 ausgewertet und der Synode eine Vorlage unterbreitet werden.

Bettagsaufruf

In den letzten beiden Jahren wurde der Bettag nach dem neuen, von den Landeskirchen in Zusammenarbeit mit einer Vertretung des Bildungs- und Kulturdepartementes erarbeiteten Konzept durchgeführt. Der Bettag soll vermehrt wieder auch als staatlicher Feiertag wahrgenommen werden und gemäss seiner Tradition einen Beitrag zum Zusammenhalt unserer multikulturellen religiös und weltanschauliche vielfältigen Gesellschaft leisten.

Schweizerische Konferenzen

Diakoniekonferenz des SEK

In dieser zweimal jährlich stattfindenden Konferenz erhalten die Delegierten aus Kantonalkirchen, HEKS, Centres Sociaux Protestants und Verbänden diakonischer Einrichtungen Informationen und Inputs zu diakonischen, sozialen oder gesellschaftspolitischen Themen. Die Konferenzen dienen vor allem der Vernetzung der Verantwortlichen.

Im Juni 2011 organisierte der für die Organisation der Diakoniekonferenz zuständige Ausschuss, angeregt durch den neuen Ratspräsidenten des SEK, einen runden Tisch, zu dem Akteurinnen und Akteure der Diakonie eingeladen waren, um über den Soll-Zustand der Diakonie in der Schweiz zu diskutieren. Ziel ist eine Bündelung der verschiedenen Kräfte in der schweizerischen Diakonielandschaft. Dies ist nötig geworden, nachdem sich im Juni 2010 der Diakonieverband aufgelöst hat, ohne eine Nachfolgelösung zu definieren. Für die geplante nationale Fachstelle diakonie.ch besteht im Moment nur ein Vorprojekt, welches den Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn angegliedert ist.

Diakonatskonferenz

Die Diakonatskonferenz ist der Zusammenschluss der Deutschschweizer Kantonalkirchen mit dem Ziel, gemeinsame Voraussetzungen für die Zulassung von Sozialdiakoninnen und Sozialdiakonen in den Dienst der Mitgliedkirchen zu bearbeiten. In den beiden letzten Jahren wurden die Mindestvorgaben und Rahmenbedingungen für den kirchlich-theologischen Lehrgang diskutiert, welcher für die Umsetzung der doppelten Qualifikation als Voraussetzung zur Zulassung notwendig ist. Weiter wurde eine Strukturreform für die Diakonatskonferenz eingeleitet. Die Diakonatskonferenz hat ein Interesse, eine qualifizierende Ausbildung für Sozialdiakoninnen und Sozialdiakone auf dem Niveau der Höheren Fachschule zu erreichen, welche den kirchlichen Bedürfnissen entgegenkommt. Das Projekt für einen Rahmenlehrplan ist inzwischen durch das Bundesamt für Berufsbildung und Technologie (BBT) bewilligt worden.

In den letzten beiden Jahren wurde in den beiden Wochen vor dem Betttag mit einer Plakataktion im ganzen Kanton auf den Betttag aufmerksam gemacht. Die Plakate sind jeweils wiedererkennbar, da auf rotem Grund in veränderter Form das Schweizerkreuz zu sehen ist, 2009 in Form eines Geschenkes mit dem Slogan „Sag schön danke“, 2010 in Form eines überkreuzten Pflasters, bezeichnet mit „Faustrecht? Handschlag“. Zudem fanden zusätzliche Aktionen statt, um weitere Bevölkerungskreise auf den Betttag aufmerksam zu machen. Im ersten Jahr fanden in verschiedenen Gemeinden Ballonaktionen statt, im zweiten Jahr drehten Kantonsschülerinnen und Kantonsschüler kurze, thematisch auf das Motto des Betttags bezogene Filme, die prämiert wurden und dann auf YouTube angesehen werden konnten.

Für die Jahre 2012 bis 2014 ist ein neues, leicht verändertes Konzept erarbeitet worden, wiederum in Zusammenarbeit mit dem Regierungsrat.

Frauen / Gender

Im April 2009 wurde die Frauenkommission stillgelegt und eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen mit dem Auftrag, die Aufgaben im Bereich Frauen neu zu strukturieren und zu entwickeln. Die Arbeitsgruppe erstellt im Verlaufe des Jahres 2010 den „Bericht zur Frauen- und Genderarbeit in der Reformierten Kirche Kanton Luzern; Situationsanalyse und Per-

spektiven“, der im Herbst 2010 der Synode vorgestellt wurde. Als Impulsveranstaltung für die Neuorientierung wurde im Februar 2011 ein Abend mit Ina Prätorius, Theologin und Germanistin, und Maria Pilotto, Verantwortliche der Fachstelle für Gesellschaftsfragen des Kantons Luzern, zum Thema „...über die Gleichberechtigung hinaus...“ veranstaltet. Ina Prätorius lud die Teilnehmenden in ihrem Referat „Die Zukunft der Frauenbewegung heisst Weltgestaltung“ zu einem „intergenerationellen Weltgestaltungstag“, einer „Reise zu finis terrae“ oder zur „interkulturell-genderübergreifenden-postpatriarchalen Neubenennung der Wirklichkeit“ ein und rief die kirchlichen Frauen- und Gendergruppen dazu auf, das „post-patriarchale Zusammenleben“ zu gestalten. Maria Pilotto stellte die Projekte des Kantons im Bereich der Genderarbeit vor. Feststellen konnte man, dass die kantonalen Projekte ähnliche Ziele verfolgen, wie es der Bericht zur Frauen- und Genderarbeit empfiehlt. Die Arbeitsgruppe ist nun daran, ihre Arbeitsform und Ziele zu formulieren.

2.3 Recht

Erlasse der Synode und des Synodalrates

In der Berichtsperiode wurden folgende Erlasse der Synode und des Synodalrates neu geschaffen oder geändert:

- Satzung betreffend Leistung kirchlicher Dienste an Nichtmitglieder
- Synodebeschluss über die Entschädigung des Synodalrates
- Verordnung betreffend Umsetzung der neuen Erlasssammlung

Revision der Kirchenverfassung

Im Mai 2009 hat die Synode eine Totalrevision der Kirchenverfassung beschlossen. Die Arbeiten wurden gemäss dem Zeitplan vorangetrieben. Vorerst wurden mittels eines Fragebogens Meinungen zu zentralen Fragen der Verfassungsrevision eingeholt. Die Auswertung der Fragebogen wurde auf der Homepage publiziert. Weiter hat das Institut für Religionsrecht der Universität Freiburg ein Konzept für eine neue Verfassung entwickelt. In intensiver Zusammenarbeit mit dem Kirchenvorstand Luzern wurde das vorgesehene Mitwirkungsverfahren bearbeitet. Diesbezüglich kann auf den Planungsbericht verwiesen werden, der der Synode im November 2011 vorgelegt wird.

Vernehmlassungen

Auch in dieser Berichtsperiode wurde die Kantonalkirche in verschiedene Vernehmlassungsverfahren einbezogen, z.B. bezüglich Totalrevision Finanzhaushaltsgesetz, Änderung des Stimmrechtsgesetzes (e-voting), Änderung des Gastgewerbegesetzes (Tanzverbot), Änderung des Gesetzes über die Volksschulbildung, Änderung der Verordnung über den Gebührenbezug der Gemeinden, Änderung des Personalrechts im Besoldungsbereich, Änderung des Finanzhaushaltsgesetzes, Änderung des Ruhetags- und Ladenschlussgesetzes. Diese Vernehmlassungen erfolgten teilweise in Absprache mit den andern Landeskirchen.

Beschwerdeverfahren

In der Berichtsperiode hatte der Rat drei Stimmrechtsbeschwerden zu behandeln. Zwei Beschwerden betrafen die Vorbereitung und Durchführung von Wahlen, die dritte Beschwerde betraf kreditrechtliche Fragen.

2.4 Finanzen

Neues Kirchliches Rechnungslegungsmodell (NKRM)

Auf der Basis der Satzung über die Organisation der Kirchgemeinden wurden gemeinsam mit den Kirchgemeinden die Grundlagen zur Einführung des NKRM in allen Kirchgemeinden und in der Kantonalkirche erarbeitet und in Kraft gesetzt. Ziel dieser Vereinheitlichung ist es, vergleichbare Rechnungsführungen zu ermöglichen. Dadurch wird es möglich, eine konsolidierte Rechnung der Gesamtkirche vorzulegen. Diese konsolidierte Rechnung ist notwendig, um die in der Staatsverfassung festgelegte Verwendung der Steuern juristischer Personen nachweisen zu können. Bis zum Ende der laufenden Legislatur sollten alle Kirchgemeinden ihre Budgetierung und Rechnungsführung an das NKRM angepasst haben.

Jahresrechnung 2009

Der Ertragsüberschuss der Rechnung 2009 betrug rund Fr. 190'820.00. Unter der Berücksichtigung, dass der budgetierte Bezug aus dem Betriebsfonds nicht erfolgte, ergab sich eine positive Abweichung zum Budget von ca. Fr. 306'000.00. Der budgetierte Aufwand konnte um 4.1 % reduziert werden. Die Mehreinnahmen resultieren aus wesentlich höheren Steuerbeiträgen infolge nichtbudgetierter Nachsteuern aus früheren Jahren.

Jahresrechnung 2010

Die Rechnung 2010 schloss mit einem Ertragsüberschuss von ca. Fr. 117'170.00. Das Ergebnis liegt um Fr. 214'370.00 über dem budgetierten Fehlbetrag. Zudem musste die geplante Entnahme aus dem Betriebsfonds nicht vorgenommen werden. Neben den Sparbemühungen und der Reduktion der Kosten bei den gebundenen Beiträgen im Bildungsbereich haben wesentlich höhere Steuerbeiträge zum sehr positiven Ergebnis geführt.

Budget 2010

Das Budget 2010 rechnete mit einem Aufwandüberschuss von Fr. 97'200.00 aufgrund der Annahme, dass die Aufwendungen um 1.9 % steigen werden, die Erträge jedoch nur um 0.3 % zunehmen.

Aufgaben- und Finanzplan (AFP) 2010 bis 2014 mit Budget 2011

Der AFP 2010 bis 2014 wurde entsprechend dem NKRM und den Vorlagen des Kantons Luzern erstellt und der Synode unterbreitet. Der neue AFP erfüllte in der Art der Darstellung und des Inhaltes die Erwartungen und Bedürfnisse der Synode nicht. Aufgrund der aufgezeigten Finanzperspektiven lehnte die Synode eine Erhöhung des Steuerbeitrages der Kirchgemeinden ab und beauftragte zudem den Synodalrat, im AFP 2011 bis 2015 im Durchschnitt ausgeglichene Rechnungsergebnisse auszuweisen.

Für das Budget 2012 muss nach der Ablehnung der Erhöhung des Steuerbeitrages mit einem Defizit von Fr. 227'000.00 gerechnet werden. Zudem ist eine Entnahme aus dem Betriebsfonds von Fr. 50'000.00 vorgesehen.

Umsetzung des Synodebeschlusses vom 17. November 2010 für einen ausgeglichenen AFP

Die Umsetzung des Synodebeschlusses erforderte vom Synodalrat und der Synodalverwaltung grosse Anstrengungen. Die direkte Umsetzung des Synodebeschlusses hätte einen grossen Leistungsabbau zur Folge gehabt. Aus Sicht des Synodalrates müssen jedoch

die aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen der Kantonalkirche übertragenen Aufgaben weitergeführt werden. Die Kantonalkirche ermöglicht zudem die Verbindung der einzelnen Kirchgemeinden mit dem SEK und somit mit der weltumspannenden Christenheit.

Anlässlich von vier Hearings wurde mit Vertreterinnen und Vertretern von Kirchgemeinden und mit interessierten Synodalen die Situation analysiert und mögliche Lösungsansätze besprochen. Anlässlich der Synode vom 8. Juni 2011 beschloss die Synode auf Antrag des Synodalrates, wie der Synodebeschluss vom 17. November 2010 umgesetzt werden soll.

2.5 Ökumene, Mission, Entwicklungszusammenarbeit und interreligiöser Dialog

Fachstelle OeME und interreligiöser Dialog

Dank der Stellenleiterin Carmen Jud wird die Fachstelle als Kompetenzzentrum wahrgenommen. Sie unterstützt die Kirchgemeinden in ihren Aufgaben in diesen Themenfeldern.

Neben den Arbeiten in nachfolgend beschriebenen Bereichen war Carmen Jud als Beauftragte an verschiedenen, die Kantonalkirche übergreifenden Projekten und Veranstaltungen beteiligt:

- „trau fremdem“; Projekt der drei Landeskirchen im Bereich Migration/Integration (2009 bis 2011)
- Eröffnungsveranstaltungen der ökumenischen Kampagne in Zusammenarbeit der drei Landeskirchen, der Römisch-katholischen und der Reformierten Kirche Stadt Luzern und mit dem Romero-Haus.
- Produktion des Kurz-Animationsfilms „Wenn der Napf ein Peruaner wäre“ für die ökumenische Kampagne 2011.
- Einführungsreferat an der Impulsveranstaltung für Katechetinnen und Katecheten für die ökumenische Kampagne 2010.
- Vertiefung der Zusammenarbeit mit andern christlichen Kirchen und Religionsgemeinschaften für die interreligiösen Begegnungstreffen im Rahmen der Woche der Religionen.
- Schweizerische Eröffnung der Woche der Religionen 2009 im KKL Luzern.
- Erarbeitung von Grundlagen für die 3 Landeskirchen für den interreligiösen Dialog.

Die Mitarbeit der Fachstelle bei der Berner OeME-Tagung unter dem Motto „Helfen macht selig! Kirchliche Hilfswerke im Spannungsfeld von Markt, Entwicklung und christlicher Identität“ gab wertvolle Anstösse, wie sich die kirchlichen Hilfswerke verhalten sollen angesichts einer zunehmend globalisierten Welt.

Weitere wichtige Impulse für die Fachstelle ergeben sich durch die Studienreise „Sarajevo – eine Stadt lebt Interkulturalität und Interreligiosität“ (14. bis 22. September 2009) im Rahmen der Pfarrerinnen- und Pfarrerweiterbildung sowie der Besuch des Europarates in Strassburg, gemeinsam organisiert mit der Katholischen Kirche Stadt Luzern.

Im Rahmen eines Zusatzpensums übernahm Carmen Jud die Projektleitung für das Jubiläum 150 Jahre Matthäuskirche Luzern.

Kommission für Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit (OeME-Kommission)

Die Kommission traf sich regelmässig zu Arbeitssitzungen. Zusätzlich wurden in verschiedenen Arbeitsgruppen in unterschiedlicher Zusammensetzung die Jahrestagungen für die OeME-Beauftragten und weitere Anlässe und Aktivitäten vorbereitet.

Die Kommission besteht derzeit aus Betty Laureijs, Pfrn. Ursina Parr, Hans Sutter, Ronald Lübke, Hans Nyfeler (Vorsitz). Carmen Jud ist beratendes Mitglied der Kommission. Leider war es in der Berichtsperiode nicht möglich, weitere Personen für eine Mitarbeit zu gewinnen.

Information, Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Den Beauftragten in den Kirchgemeinden und den weiteren OeME-Interessierten wurde periodisch das OeME-INFO zugestellt. Die OeME-Beauftragten erhalten das von den Hilfswerken herausgegebene „contigo“ (früher „informell“), welches durch die Kantonalkirche finanziert wird. Zudem hat sich die durch die Fachstelle regelmässig aktualisierte Homepage www.refluzern.ch/oeme als Informationsträger etabliert. Vermehrt wurden die OeME-Interessierten zusätzlich per Mail informiert. Die Ablösung des OeME-INFO durch einen Newsletter ist vorbereitet.

Die Vernetzung in der Arbeitsgemeinschaft der Schweizerischen OeME-Stellen und in der Konferenz der Islam-Beauftragten des SEK sind wichtige Informationsdrehscheiben und vermitteln Impulse, insbesondere für die Arbeit der Fachstelle. Die Arbeitsgruppe der OeME-Beauftragten der Kantonalkirchen besucht jährlich alle drei Werke und lässt sich über Entwicklungen und geplante Aktionen informieren.

Jahrestagungen

Die Jahrestagung 2009 stand unter dem Titel „Religion in Freiheit und Würde“ und wurde gemeinsam mit der Aargauer Landeskirche und Mission 21 in Lenzburg durchgeführt. Ziel dieses Projekts von Mission 21 ist es, mindestens 100 Kirchgemeinden für Gemeindeparterschaften zu gewinnen. Aus dem Kanton Luzern haben 14 Personen teilgenommen. Carmen Jud war wesentlich an den Vorbereitungsarbeiten beteiligt.

Die Jahrestagung 2010 stand unter dem Titel „Meine Gemeinde: Die Welt“. Sie lieferte Impulse und Irritationen aus der weltweiten Kirche. Mit Carla Maurer, Beauftragte des SEK bei der KEK in Strassburg, Matthias Hui von der Fachstelle OeME Bern, Professor Dr. Benedict Schubert von Mission 21, Pfr. Jean-Claude Hermanjat und Paul Kisuka von der französischen Gemeinde Luzern, konnten kompetente Referenten gewonnen werden, welche für die 25 Teilnehmenden ein umfassendes Bild der notwendigen weltweiten Solidarität vermittelten.

Weiterbildung und Unterstützung für OeME-Beauftragte und Gemeinden

Das Werkstattgespräch mit Annelies Hegnauer und Andreas Hess, beide von HEKS, ermöglichte einen vertieften Einblick in die zwischenkirchliche Hilfe, welche HEKS im Auftrag des SEK seit mehr als 40 Jahren ausübt. Zudem konnten die Verbindungen zwischen HEKS und den einzelnen Kirchgemeinden vertieft diskutiert werden. Dieses Werkstattgespräch wurde 2009 an zwei Daten in Luzern und Sempach durchgeführt.

Die Weiterbildungsveranstaltung 2010 stand unter dem Titel „Filme, die die Welt bewegen“. Sie ermöglichte einen Einblick in die Arbeit und das Angebot der Fachstelle „Filme für eine Welt“. Dorothee Lanz verstand es auf anschauliche Weise, das Medium Film näher zu bringen und gab Impulse, wie mit Filmmaterial im Bildungsbereich gearbeitet werden kann.

Der Bericht, den die Arbeitsgruppe Verankerung zwischen September 2009 und April 2010 erarbeitet hatte, wurde im Juli vom Synodalrat zur Kenntnis genommen und die Umsetzungsvorschläge gutgeheissen. Die Umsetzungsvorschläge bildeten die Grundlage für die neue OeME-Ressortmappe, die im Oktober 2010 den Gemeinden zugestellt wurde. Die Empfehlung, in Nord-Süd-Fragen Erfahrungen zu ermöglichen, wurde an der OeME-Tagung und der OeME-Weiterbildung 2010 aufgenommen. Diese Veranstaltungen ermöglichten eine Auseinandersetzung mit der weltweiten Kirche und gaben Impulse für den Aufbau von Gemeindeparterschaften. Zwei am Aufbau einer Gemeindeparterschaft interessierte Gemeinden werden von der Fachstelle unterstützt.

Am 24. Februar 2010 luden OeME-Kommission und Fachstelle die bisherigen und neuen OeME-Beauftragten zu einem Begrüssungsapéro ein. Ohne Inputs und Themenvorgabe entwickelte sich eine lebendige Diskussion unter den 12 Teilnehmenden und ein anregender Austausch über die kirchlichen Werke und die Möglichkeit in den Gemeinden, an OeME-Themen zu arbeiten.

Werke HEKS und BFA

Aus Kapazitätsgründen können die HEKS-BFA-Konferenzen nicht regelmässig besucht werden.

Für einige Diskussionen sorgte der beabsichtigte Namenswechsel von HEKS. Auf Antrag der OeME-Kommission sprach sich der Synodalrat für die Beibehaltung des traditionellen Namens aus. In der Folge wurde beschlossen, auf eine Namensänderung zu verzichten.

In der Berichtsperiode wurde einmal mehr die Fusion der beiden Werke geprüft und verworfen.

Die Kantonalkirche beteiligte sich an der Vernehmlassung zum Bericht über die zwischenkirchliche Hilfe. HEKS wird diese im Auftrag des SEK weiterführen.

BFA/FO Kampagne 2010 und 2011 in Luzern

Seit 2007 wird die ökumenische Kampagne von Brot für Alle/Fastenopfer mit einer Veranstaltung in der Stadt Luzern eröffnet, organisiert von einer ökumenischen Arbeitsgruppe der drei Landeskirchen, der Katholischen und Reformierten Kirchen Stadt Luzern und dem Romero-Haus. Die Kampagne-Themen „Ausgehandelt – das Recht auf Nahrung braucht einen Wandel im Handel“ (2010) und „Des einen Schatz, des andern Leid: Bodenschätze und Menschenrechte“ (2011) wurden durch einen alternativen Strassenmarkt (2010) bzw. Rohstoffmarkt (2011) an der Hertensteinstrasse einer breiteren Öffentlichkeit nahegebracht. Im Stattkino konnte das Thema durch einen Film und das anschliessende Podiumsgespräch mit Gästen aus dem Süden und Fachleuten aus der Schweiz vertieft werden. 2011 leistete der von der ökumenischen Arbeitsgruppe realisierte Kurzfilm „Wenn der Napf ein Peruaner wäre“ einen wesentlichen Beitrag, um Bezüge zwischen der Situation im Süden und in der Schweiz aufzuzeigen. Der Film wurde für die Schweizerische Kampagne übernommen.

Das Engagement von Carmen Jud an der Luzerner Impulsveranstaltung für Katechetinnen und Katecheten 2010 für die entwicklungspolitische Einführung ermöglicht die Vernetzung der Fachstelle auch bei Unterrichtenden. Die Einführungen werden alternierend von der reformierten Fachstelle und den Verantwortlichen der römisch-katholischen Landeskirche übernommen.

Mission 21

Die Unterstützung von Mission 21 wurde im bisherigen Rahmen weitergeführt. Regelmässig besuchen Vertreterinnen und Vertreter von Mission 21 verschiedene Kirchgemeinden.

Flüchtlingstag und „trau fremdem“

Die Bearbeitung von flüchtlings- und migrationspolitischen Fragen erfolgt in enger Zusammenarbeit mit dem Departement Diakonie und Soziales.

Dank der Unterstützung durch verschiedene Personen war es wiederum möglich, dass die Kantonalkirche am Strassenfest zum Flüchtlingstag teilnehmen konnte.

Das ökumenische Projekt „trau fremdem“ ist ein Angebot der drei Luzerner Landeskirchen für die Gemeinden. Es wurde 2009 zum zweiten Mal durchgeführt. Sieben Gemeinden, davon drei reformierte, liessen sich im Gottesdienst oder bei speziellen Anlässen durch die Spielszene der jugendlichen Asylsuchenden anregen, über Fremdheit und Heimat nachzudenken. Die Pause 2010 wurde für eine Anpassung des Konzepts genutzt, was eine stärkere Beteiligung der Gemeinden ermöglicht. Am Flüchtlingstag 2011 hatte die dritte Staffel Premiere. Bereits haben fünf Gemeinden ihr Interesse angemeldet.

Ökumene konkret

Diese Kommission der drei Landeskirchen traf sich in der Berichtsperiode zu sieben Sitzungen. Reformierte Mitglieder sind Hans Nyfeler, Menga Bühler und Pfr. Andreas Baumann.

Ökumene konkret wurde von den Landeskirchen beauftragt, die Nachhaltigkeit der Selbstverpflichtungen der Ökumenischen Synode 2008 zu erfassen und den Synoden Bericht zu erstatten. Im Herbst 2010 konnte den Synoden ein erster Zwischenbericht gegeben werden. Dabei musste festgestellt werden: „Der Funke ist noch nicht gesprungen“.

Neben den Diskussionen über verschiedene ökumenische Anliegen befasst sich Ökumene konkret mit dem Entwurf einer Rahmenvereinbarung für ökumenische Partnerschaften in Kirchgemeinden.

Kommission der drei Landeskirchen für Asyl- und Flüchtlingsfragen

Die Kantonalkirche ist in dieser Kommission durch Hans Nyfeler und Pfr. Karl Däppen vertreten. Die nach wie vor sehr angespannte Lage im Asyl- und Flüchtlingsbereich beschäftigt die Kommission laufend. Dazu gehört auch die Behandlung von abgewiesenen Asylbewerbern, welche sich in Ausschaffungshaft befinden.

In der Berichtsperiode wurde der Verein „Kontakt – und Beratungsstelle für Sans Papiers“ gegründet. Die Kommission begleitete konsultativ die Vereinsgründung und leistete einen Beitrag zur Meinungsbildung in den Landeskirchen.

Die Kommission diskutiert derzeit ihren Auftrag und eine mögliche Erweiterung auf den Bereich Migration/Integration.

Stiftung Ökumenisches Institut

Das Ökumenische Institut führte jährlich vier Forums-Veranstaltungen durch. Zusätzlich wurde jeweils eine Otto Karrer-Vorlesung organisiert. Die Veranstaltungen des Instituts finden regen Zuspruch.

Interreligiöser Dialog

Im November 2009 fand in der bosnischen Moschee das zweite Begegnungstreffen von Verantwortlichen der Religionsgemeinschaften im Kanton Luzern statt. Zum Thema „Erfahrungen der Religionsgemeinschaften mit der Religionsausübung im Kanton Luzern“ gaben Vertreterinnen und Vertreter von drei Gemeinschaften einen Denkanstoss. Danach diskutierten die rund 25 Teilnehmenden aus 11 Gemeinschaften engagiert und teilweise sehr persönlich.

2010 hat sich der Kreis der teilnehmenden Gemeinschaften mit rund 30 Vertreterinnen und Vertretern aus 16 Gemeinschaften wiederum vergrössert. Zudem waren bei allen Gemeinschaften Verantwortliche aus Entscheidungsgremien vertreten. Ein persönlicher Austausch zum Thema „Was ist unserer Gemeinschaft heilig“ war eine gute Grundlage für die nachfolgende Diskussion zur Frage, ob die Gemeinschaften 2012 mit einer gemeinsamen Veranstaltung an die Öffentlichkeit treten wollen. Mit den erarbeiteten Ideen wurden die Gemeinschaften anfangs 2011 eingeladen, über ihre Beteiligung zu entscheiden und Mitglieder für die Vorbereitungsgruppe vorzuschlagen. Die meisten Gemeinschaften haben eine Beteiligung zugesagt, die Arbeitsgruppe wird noch 2011 die Arbeit aufnehmen.

Die gesamtschweizerische Eröffnung der von der interreligiösen Arbeitsgemeinschaft der Schweiz IRAS-COTIS getragenen Woche der Religionen fand 2009 in Luzern statt mit einem Festakt im Bahnhof und einem Konzert des Chors der Nationen im KKL. Die Kantonalikirche hat diesen Anlass, der zur Gründung des Luzerner Chors der Nationen führte, mitorganisiert. Bereits 2008 hat die Spurgruppe interreligiöser Dialog die Arbeit aufgenommen. Sie ist ökumenisch zusammengesetzt und hat Grundlagen der Landeskirchen für den interreligiösen Dialog erarbeitet. Ein Entwurf wurde in der ersten Hälfte 2011 von beiden Synodalräten diskutiert. Der Entwurf soll in der zweiten Hälfte der Legislatur mit Umsetzungsvorschlägen ergänzt werden.

Kollektenplan

Die Vorlagen und Empfehlungen des Synodalrates werden durch die Kirchgemeinden weitgehend umgesetzt. Dank den zuverlässig erfolgten Rückmeldungen konnte jeweils die Öffentlichkeit über die gesammelten Kollekten informiert werden.

2.6 Gemeinden - Theologie

Kirchenbote

2010 befasste sich die Geschäftsleitung mit der Frage, was man im Layout und in der Akzentuierung ändern sollte, wie man die Verteilung der Inhalte auf die Seiten neu ordnet und andere Akzente in der Ausrichtung setzt. Beigezogen wurde eine fachkundige Jury (Redaktoren von grossen Schweizer Tageszeitungen), die den alten KiBo intensiv analysierte und Änderungsvorschläge machte. Diese Änderungsvorschläge wurden auf folgenden Ebenen umgesetzt:

- Die beste Geschichte kommt auf Seite 1 – nicht immer mehr der eigene Kanton
- Das reformiert-christliche Profil wird stärker herausgearbeitet
- Der goldene Kompromiss macht hier und da pointierten Gegensätzen Platz
- Neues Layout, neue Farbe
- Neue Software

Der neue KiBo erschien auf Januar 2011. Es resultierten viele positive Rückmeldungen.

Im Kanton Luzern wurde die Gelegenheit genutzt und die Anzahl Splitts von 5 auf 3 Splitts reduziert. Alle Landgemeinden sind nun in einer Ausgabe zu finden und haben zudem einen Überblick, was in der Stadt Luzern passiert. Die gesamte Umstellung konnte für Luzern kostenneutral realisiert werden. Mit knapp 0.90 Franken pro Ausgabe ist der interkantonale KiBo die preiswerteste Kirchenzeitung der Deutschschweiz.

Die Kantonalkirche führte zwei Weiterbildungen (2009/2011) für die Verantwortlichen der Gemeindeseiten durch.

Bekenntnis

2009 wurde vom SEK ein sogenannter Bekenntnisprozess angeregt. In allen Mitgliedkirchen sollte diskutiert werden, welchen Stellenwert Bekenntnisse in der Schweizerischen Kirche haben und haben sollten. Die Frage war auch, ob allenfalls ein bestimmtes Bekenntnis obligatorisch in die Gottesdienstordnung aufgenommen werden soll. Die Kantonalkirche hat sich auf vielfältige Weise am Meinungsbildungsprozess beteiligt. Als Folge liefen beispielsweise in vielen Kirchgemeinden zu diesem Thema Veranstaltungen in der Erwachsenenbildung. Das Thema wurde auch im Unterricht aufgegriffen oder Gottesdienste darauf ausgerichtet. Das Pfarrkapitel hat sich zweimal mit dem Thema auseinandergesetzt. Ebenso hat sich die Theologische Kommission damit befasst. Folgende Aktionen wurden mit der Jubiläumsfeier der ältesten reformierten Kirche in der Innerschweiz kombiniert:

- Ein Liedwettbewerb mit dem Thema „und i stah derzue“, bei dem ein Glaubenslied in moderner Sprache und Melodie gesucht war, das für die Gemeinde gut singbar wäre (siehe auch www.150jahrematthäus.ch „und i stah derzue“ – Liederwettbewerb).
- Eine kantonale Schreibaktion, in der Gemeindeglieder eingeladen werden, selbst zu formulieren, wozu sie stehen und wovon sie überzeugt sind.

Der Synodalrat wies im Vernehmlassungsprozess darauf hin, dass man sich nicht auf ein Bekenntnis abstützen muss. Es gilt, die vielen Aussagen zu sammeln, in und mit denen Christinnen und Christen heute ausdrücken, was ihnen wichtig ist, was sie prägt, worauf sie vertrauen, woran sie glauben. Oft kommt das Verb „bekennen“ oder „glauben an“ nicht vor. Und doch sind es klare Bekenntnisse zum Leben, zur Befreiung, zur Auferstehung, zur Kirche etc. Der Synodalrat erachtet es als Aufgabe der Kirche, über diese Überzeugungen und Glaubensakte nachzudenken und sie traditionellen Bekenntnissen neben- und nicht unterzuordnen.

GEKE – Gemeinschaft der Evangelischen Kirchen in Europa

Der Synodalrat beteiligte sich an einer Vernehmlassung zum „Schriftverständnis“ und einer Vernehmlassung zum Thema „Amt und Ordination“.

Ort der Taufe

In Zusammenarbeit mit der Theologischen Kommission hat der Synodalrat für eine nächste Revision der Kirchenordnung eine Änderung von Art. 21 Abs. 4 KiO beschlossen (in Aufnahme einer Massnahme aus dem Bericht Kirchenmitgliedschaft). Inhaltlich setzte sich der Synodalrat damit auseinander, was die soziologischen und theologischen Implikationen einer Taufe innerhalb und einer Taufe ausserhalb eines Gemeindegottesdienstes sind. Die Theologische Kommission liess sich von Prof. Müller, Bern, beraten.

Notfallseelsorge

Synodalrat Matthias Barth wurde von Marie-Luise Blum abgelöst (Januar 2010). Auf römisch-katholischer Seite wechselte die Zuständigkeit von Synodalrat Jörg Trottmann zu Synodalrätin Simone Rüd. Auf der operativen Ebene verliess Pfr. Marcel Horni infolge Wegzugs aus dem Kanton Luzern unerwartet die Notfallseelsorge. Er wurde durch Hanspeter Vonarburg ersetzt. Neben diesen internen personellen Veränderungen ergaben sich auch äussere Veränderungen. Der Kanton konfrontierte die Notfallseelsorge damit, dass sie, will sie den Leistungsauftrag nicht gefährden, mit dem Careteam zusammenwachsen müsse. Seit Januar 2011 sind im Einsatzplan die Mitglieder des Careteams integriert und ergänzen die Partnerschaft. Gleichzeitig nahmen unter der Leitung von Urs Marti, Zug, die Bestrebungen Form an, Rahmenbedingungen für ein Careteam Zentralschweiz zu vereinbaren, was gemeinsame Aus- und Weiterbildungen einschliesst.

Trotz dieser grossen Wechsel ist die Arbeit auf dem Platz des Ereignisses ungebrochen stabil und erfreut sich hoher Wertschätzung von Seiten der Polizei und des Sanitäts- und Rettungsdienstes.

Theologische Kommission

Die Kommission wurde neu zusammengesetzt (4 Theologen und Theologinnen, 1 Laienmitglied) und traf sich 2010 und 2011 zu je 3 Sitzungen.

2.7 Unterricht

Fachstelle Religionsunterricht

Die Fachstellenleiterin Sabine Boser stand in regem Kontakt mit Katechetinnen und Kirchgemeinden. Sie beriet Katechetinnen in theologischen und pädagogischen Fragen und half den Kirchgemeinden bei der Neuorganisation des Unterrichts.

Religionspädagogisches Konzept

Seit September 2007 arbeitet eine vom Synodalrat eingesetzte Arbeitsgruppe (AG RU) unter der Leitung der Fachstellenleiterin an einem neuen religionspädagogischen Konzept.

In der Zwischenzeit wurden verschiedene Aargauer Gemeinden, deren Verhältnisse mit denen im Kanton Luzern vergleichbar sind, durch Mitglieder der AG RU befragt. Es ging vor allem darum, Informationen über die Praxistauglichkeit des Aargauer Modells zu erhalten. Aufgrund dieser Informationen und den Vorarbeiten konnte ein Grobkonzept für eine einjährige Startphase entworfen werden. Anschliessend wurden alle Behörden und Unterrichtspersonen im Kanton Luzern über diese einjährige Startphase im Schuljahr 2009/2010 informiert. Alle Unterrichtsteams wurden eingeladen, sich an der Startphase zu beteiligen und das neue Konzept mitzugestalten. 11 der 20 Kirchgemeinden haben sich angemeldet. Diese Gemeinden wurden während der Startphase durch die Mitglieder der AG RU begleitet. Dazu gehören Unterrichtsbesuche, Beratungen und Evaluation.

Alle Beteiligten wurden zu einem Informations- und Austauschtreffen in Hochdorf eingeladen. Dies war gleichzeitig das jährliche Treffen der Beauftragten der Kirchgemeinden für Religionsunterricht. So erhielten Unterrichtspersonen und Behördenmitglieder einen Einblick in die Vielfalt der Unterrichtsgestaltung im Kanton Luzern.

Im Sommer 2010 ging die einjährige Test- resp. Startphase zu Ende, in der 10 Unterrichtsteams die Umsetzung des religionspädagogischen Grobkonzepts getestet haben. Aufgrund der Rückmeldungen der beteiligten Lehrpersonen wurde das Konzept angepasst und optimiert. Mit dem Schuljahr 2010/2011 wurde die dreijährige Pilotphase gestartet. Den beteiligten Kirchgemeinden bietet sich so die Gelegenheit, das Konzept mitzuprägen. Erst nach der Einführung des Konzepts durch die Synode im Jahre 2013 muss der Unterricht in allen Kirchgemeinden entsprechend angepasst werden.

Weiterbildung für katechetisch Tätige

Das ökumenische Weiterbildungsprogramm für katechetisch Tätige wurde wie bisher mit der Fachstelle Religionsunterricht und Gemeindekatechese der Römisch-katholischen Landeskirche erarbeitet und angeboten. Von reformierter Seite wurde der Kurs mit Ines Jenny „Wenn du verzellsch, mach ech en Film im Chopf“ sowie der Kurs „Religiöse Vielfalt im Kanton Luzern“ unter der Leitung von Stefan Sägesser, Religionswissenschaftler und Leiter der Fachstelle Öffentlichkeitsarbeit der Reformierten Kirche Kanton Luzern, angeboten. Weiter wirkte Carmen Jud, Leiterin Fachstelle OeME der Reformierten Kirche Kanton Luzern, bei der Einführung in die BFA/FO-Materialien mit.

Bei der Publikation der Kurse waren Veränderungen nötig. Da die katholische Landeskirche ein halbjährliches Gesamtprogramm mit all ihren Weiterbildungen veröffentlicht, musste sich die Kantonalkirche anpassen.

Kantonales Katechetiktreffen

Seit 2007 findet im Frühjahr jeweils ein kantonales Katechetiktreffen statt. In den beiden letzten Jahren waren die (Teil-) Kirchgemeinden von Willisau und Horw Gastgeberinnen. Neben einer Fortbildung sowie den Informationen der Fachstelle gehört auch ein gemeinsames Nachtessen dazu. Eine Kirchgemeinde berichtet zudem über ihr Modell vom Religionsunterricht. Nicht zu kurz kommt auch der Erfahrungsaustausch unter den Teilnehmenden.

Jahrestreffen für Beauftragte Religionsunterricht der Gemeinden

Immer im September wurden die Beauftragten Religionsunterricht aus allen Kirchgemeinden zu einem Kontakttreffen eingeladen. In Hochdorf wurde das Treffen zum Thema der Startphase für das Religionspädagogische Konzept gestaltet. Das Treffen im Myconiushaus in Luzern diente vor allem dem Austausch und dem Kennenlernen der einzelnen Unterrichtsmodelle im Kanton. Beide Treffen waren sehr gut besucht. Der Erfahrungsaustausch hilft vielen Beauftragten bei ihrer Suche nach neuen Unterrichtsmodellen.

Reformierte Katechetik-Ausbildung Zentralschweiz 2008 – 2011

Im Sommer 2011 konnte die Katechetik-Ausbildung Zentralschweiz erfolgreich abgeschlossen werden. Alle 5 Absolventinnen aus dem Kanton Luzern erhielten während eines feierlichen Gottesdienstes in der reformierten Kirche in Hünenberg/ZG ihr Diplom. Die Fachstellenleiterin hatte während der Ausbildungszeit ein Mandat als Mentorin inne. Im Sommer 2010 konnte diese Mentoratsbegleitung abgeschlossen und ausgewertet werden. Zudem war die Fachstellenleiterin oder die zuständige Synodalrätin bei den Prüfungslektionen anwesend. Eine Beratung der Auszubildenden erfolgte vor allem bei schriftlichen Arbeiten.

Während der Ausbildungszeit fand ein Leitungswechsel statt. Denise Schlatter verliess aufgrund einer beruflichen Veränderung die Stelle vorzeitig. Pfr. Andreas Maurer (Leiter Fachstelle RU Kanton Zug) führte dieses Mandat bis zum Abschluss des Kurses erfolgreich weiter.

Kommission der drei Landeskirchen des Kantons Luzern für Fragen des Religionsunterrichts KoLaRu

In dieser ökumenischen Kommission ist die Kantonalkirche vertreten durch Yvonne Lehmann, Sabine Boser und Pfr. Carsten Görtzen.

Auf Anfrage von Pfr. Hansueli Hauenstein, Sempach, betreffend der Wochenstundentafel für die Sekundarstufe I wurde eine Umfrage zur Akzeptanz des RU auf der Sekundarstufe im Kanton durchgeführt. Daraus entstanden folgende vier Themenabende am Forum RU, welche von Dr. Dominik Helbling organisiert und geleitet wurden:

- Der RU der Sek I ist konfessionell ausgerichtet
- Der RU der Sek I konzentriert sich auf lebenskundliche Themen
- Der RU der Sek I ist nach wie vor gut in der Schule verankert
- Der RU der Sek I ist ein anspruchsvolles Geschäft
- Der RU der Sek I wird weniger als Bildungsangebot denn als Kontaktort für Jugend- und Gemeindegemeinschaften verstanden

Dr. Dominik Helbling hat seine Stelle als Beauftragter Religion beim Bildungs- und Kulturdepartement des Kantons Luzern auf 31. Juli 2011 gekündigt, sehr zum Bedauern der gesamten Kommission. Inzwischen konnte die Stelle mit Ursula Koller neu besetzt werden.

Katechetische Kommission der deutschschweizerischen Kirchenkonferenz KaKoKi

Synodalrätin Yvonne Lehmann nahm an drei der vier jährlichen Sitzungen der KaKoKi teil. Die KaKoKi ist vor allem ein wichtiger Ort für den Informationsaustausch zwischen den Deutschschweizer Kantonalkirchen zu Fragen des Religionsunterrichts.

Sonntagschule

Wiederum gab es im Vorstand des KiK-Verbandes Zentralschweiz einen Wechsel. Durch den Wegzug von Pfrn. Ursula Müller-Weigl nach Arosa wurde das Präsidium erneut vakant. Dieses konnte inzwischen durch Pfrn. Martina Hausheer-Kaufmann, Malers, neu besetzt werden. Der Vorstand des KiK-Verbandes ist sehr bemüht, Kontakte zu allen in der Kinderarbeit engagierten Mitarbeitenden herzustellen. Der Verband informiert seine Mitglieder regelmässig per Mail mit dem KiK-Aktuell.

Heilpädagogischer Religionsunterricht HRU

2010 fand zum ersten Mal ein Treffen aller HRU-Unterrichtenden statt. Dieses Treffen soll nun jährlich wiederholt werden. Zudem wurde vereinbart, dass alle Unterrichtenden einmal pro Legislatur von der zuständigen Synodalrätin während einer Lektion besucht werden. Diese Besuche haben im letzten Schuljahr stattgefunden.

Jugendarbeit

Die Mitglieder der Jugendkommission trafen sich jährlich zu drei Sitzungen. Nach dem ersten Kontakttreffen im Jahre 2010, organisiert durch den damaligen Synodalrat Matthias Barth, war für 2011 ein zweites Treffen geplant und ausgeschrieben. Leider gingen zu wenig Anmeldungen ein, so dass das Treffen abgesagt werden musste. Ein weiteres Treffen ist für November 2011 geplant, welches aber hauptsächlich dem gegenseitigen Austausch dienen soll.

2.8 Legislaturziele 2010 bis 2013

Der Synodalrat hat an der Synode vom 17. November 2010 seine Legislaturziele 2010 bis 2013 vorgelegt, die von der Synode eingehend diskutiert wurden. Der Synodalrat wird im Rechenschaftsbericht 2011 bis 2013 aufzeigen, inwieweit diese Legislaturziele erreicht werden konnten.

3 KIRCHGEMEINDEN

3.1 Amtseinsetzungen

Pfr. Beat Hänni, Luzern-Matthäus
Pfrn. Anja Kornfeld, Triengen
Pfr. Jan-Ludwig Reintjes, Meggen
Pfrn. Bettina Tunger-Zanetti, Luzern-Lukas
Pfr. Peter Willi, Kriens

3.2 Rücktritte

Pfrn. Marie-Luise Blum, Rothenburg (nach Hochdorf)
Pfr. Matthias Barth, Kriens (nach Nidau)
Pfr. Thomas Müller und Pfrn. Ursula Müller-Weigel, Meggen (nach Arosa)
Pfr. Reinhard Rolla, Hochdorf (Pensionierung)
Pfr. Günter Haffer, Hüswil (Pensionierung)
Pfr. Hansueli Steinemann, Luzern-Matthäus (Pensionierung)

3.3 Verschiedenes

Die Teil-Kirchgemeinden Luzern-Lukas, Luzern-Matthäus und Luzern-Weinbergli haben sich zur Teil-Kirchgemeinde Stadt Luzern zusammengeschlossen. Der Synodalrat hat den Fusionsvertrag genehmigt.

Am 3. April 2011 konnte das neue Kirchgemeindezentrum Buchrain-Root eingeweiht werden.

Die Stimmberechtigten der Kirchgemeinde Sursee haben dem Bau eines Kirchgemeindeganzens Michelsamt in Gunzwil zugestimmt. Die Einweihung erfolgte am 28. August 2011.

4 PFARRKAPITEL

Das Pfarrkapitel traf sich in der Berichtsperiode zu mehreren Sitzungen und befasste sich mit folgenden Hauptthemen: Positionspapier Leitungsverantwortung in den Kirchgemeinden; Stellungnahme zur Vernehmlassung Taschenliturgie; Stellungnahme zur Umfrage Konfirmandenunterricht; Neu- und Umgestaltung des Kirchenboten; Palliativ-Care; Aufgabenbestimmung zwischen theologischer Kommission und Pfarrkapitel; Synode vom 17. November 2010 und ihre finanziellen Auswirkungen auf die Dienste der Kantonalkirche; Bericht Kirchenmitgliedschaft. Es fanden Weiterbildungen zu den Themen „Ethische Dilemmata am Lebensende“ und thematische Arbeit zum Credo-Projekt „...und i stah derzue“ im Rahmen des Jubiläums 150 Jahre Matthäuskirche statt.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Vorstand des Pfarrkapitels und dem Synodalrat wurde im bisherigen Rahmen fortgeführt (Austausch anlässlich einer Synodalratssitzung, diverse Gespräche zwischen dem Präsidenten des Pfarrkapitels und dem Synodalratspräsidenten).

In der Berichtsperiode wurde das Pfarrkapitel präsiert von Pfr. Thomas Müller, Meggen (bis April 2010) und von Pfr. Matthias Neugebauer, Gunzwil.

5 DIAKONIEKAPITEL

Das Diakoniekapitel tagte wie üblich viermal jährlich, in den beiden letzten Jahren unter der Leitung von Daniel Rüegg, Emmenbrücke. Ab 1. Juli 2011 wird Trix Brenner, Littau, das Präsidium übernehmen.

Themen waren die Gleichwertigkeit von sozialdiakonischem und pfarramtlichem Dienst, das Erstellen eines Grundrasters für ein Pflichtenheft Sozialdiakonie und das Konzept für die Einführung eines Diakoniesonntags.

Erfreulicherweise hat das Diakoniekapitel drei neue Mitglieder, die Sozialdiakoninnen Nhur Barguil, Emmenbrücke, Christel Gysin, Buchrain und Rosemarie Reintjes, Meggen, die in Teilzeitpensen in ihren Teilkirchengemeinden arbeiten.

6 SCHLUSSBEMERKUNGEN

Es ist wiederum festzustellen, dass auch in der vergangenen Berichtsperiode die kirchlichen Mitarbeitenden auf allen Stufen eine immense Arbeit geleistet haben, zu einem grossen Teil ehrenamtlich. Allen, die sich in irgendeiner Funktion für Kantonalkirche oder Kirchengemeinde engagiert haben, ist für den Einsatz und die Zuverlässigkeit zu danken, mit denen sie ihre Aufgaben erfüllen.

Namens des Synodalrates
der Evangelisch-Reformierten Kirche des Kantons Luzern

David A. Weiss
Synodalratspräsident

Peter Möri
Synodalsekretär